

WINTERWANDERUNG MIT DER BIBEL

15.01.2006

*Das Buch Rut
Alles wird gut*

- **Tourbeschreibung:**

Weggang Kirche Egweil

- ⇒ Richtung Pettenhofen auf der Hauptstraße
- ⇒ vor dem Anstieg re abbiegen in befestigten Feldweg
- ⇒ dem Feldweg immer folgen bis Höhe Hennenweidach
- ⇒ wo der Weg in asphaltierten Feldweg mündet, nach li abbiegen
- ⇒ am Feldkreuz li, nächste rechts (schlechter Schotterweg)
- ⇒ an der Einmündung zur Straße nach Irgertsheim re abbiegen
- ⇒ am Ortseingang Irgertsheim li in Siedlung
- ⇒ am Ortsrand weiter, bei der Einmündung li nach Pettenhofen
- ⇒ dort in die Kirche
- ⇒ zurück auf gleichem Weg

- **Beginn bei der Kirche**

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

- ⇒ Buch Rut = Familiengeschichte. Not und Leid wandeln sich in Glück und Freude
- ⇒ Rut = eine Hauptperson des Buches. Sie ist Vorfahrin von König David und damit auch Vorfahrin Jesu. Deswegen fand das Büchlein Eingang in den jüdischen und christlichen Kanon: Interesse für die Vorgeschichte Davids wie auch Jesu.
- ⇒ Historischer Kern, historische Personen; Geschichte dichterisch ausgeschmückt und frei gestaltet. Sinn = Transportieren einer Aussage über Gott und über die Menschen; Grundmotiv = Treue.
- ⇒ Abfassungszeit ca. 700 v. Chr.; Verfasser unbekannt; sicher männlich (obwohl manche feministischen Theologen die Geschichte einer Frau zuschreiben, war dies in der damaligen Zeit praktisch unmöglich)
- ⇒ 4 Kapitel, 4 Schauplätze – heute 4 Stationen

- **Station 1: Holzlagerplatz zwischen Egweil und Irgertsheim**

Ort: Moab

- ⇒ Familie aus Betlehem, dem Geburtsort Jesu; Grund: späterer Nachkomme dieser Familie, David, ist Vorfahre von Josef, dem Mann Marias. Der muss in die Stadt seiner Vorfahren zur Volkszählung. So hängt also die Familiengeschichte im Buch Rut mit den Ereignissen der Geburt Jesu zusammen.
- ⇒ Hungersnot in Betlehem zwingt Familie, nach Moab auszuwandern, wo fruchtbareres Land liegt.
- ⇒ Ehen von Israeliten mit Moabitern waren später verboten; hier durften sie anscheinend noch heiraten. Moabiter = Ausländer, kulturell und religiös Andersartige
- ⇒ Hungersnot in Betlehem ist zu Ende; Noomi bittet moabitische Schwiegertöchter, in Moab zu bleiben. Orpa tut dies, Rut geht mit nach Betlehem.

- **Station 2: Fahrsilo vor der Straße nach Irgertsheim**

Ort: Auf dem Acker des Boas beim Ährenlesen

- ⇒ Ährenlesen: Die Armen durften hinter den erntenden Knechten und Mägden hergehen und die Ähren aufsammeln, die liegen geblieben waren.
- ⇒ Boas ist angetan vom Fleiß der Rut, aber vor allem von ihrer Treue zur Schwiegermutter und ihrem Glauben an Jahwe. Boas verschafft der Rut etliche Vorteile.
- ⇒ Boas ist „Löser“ der Familie Noomis: Löser ist nächster Verwandter, der die Pflicht hat, Angehörigen in Notlagen finanziell zu helfen und sie freizukaufen, sie also auszulösen.

- **Station 3: Ortsausgang Irgertsheim**

Ort: Auf der Tenne des Boas

- ⇒ Boas schläft bei seinem Getreide, um es vor Dieben zu schützen. Er freut sich über Ruts Besuch; diese erinnert ihn – weiblich geschickt – an seine Löserpflicht, und Boas verspricht ihr, seiner Löser-Rolle gerecht zu werden, also Rut und ihrer Schwiegermutter aus der finanziellen Patsche zu helfen.

- **Station 4: Kirche Pettenhofen**

Ort: Am Stadttor von Betlehem

⇒ Boas „löst“ die finanziellen Probleme von Noomi: Er kauft ein Grundstück von ihr, sie hat wieder genug Geld.

⇒ Leviratsehe: nächster Verwandter ist nicht nur Löser, sondern hat auch die Pflicht, die kinderlose Witwe von Bruder/Cousin/... zur Frau zu nehmen, Nachkommen mit ihr zu haben und damit das Geschlecht weiterzuführen. Dies tut Boas – er heiratet Rut.

⇒ Rut gebiert den Großvater Davids, Obed. Und Noomi ist glücklich über ihren Enkel, den sie als „Kindsmagd“ versorgt.

⇒ Fazit:

Rut als Ausländerin ist Uroma von David und damit Vorfahrin von Jesus!

Auch für Ausländer ist Gott da – er sorgt auch für Rut und segnet sie.

Treue Gottes – er wendet Not in Glück und Leid in Freude. Auch in Notlagen ist Gott da und bemüht sich um Veränderung der Situation zum Guten.

Treue Ruts – sie bleibt bei der Schwiegermutter; dies zahlt sich aus.

Die Familie Elimelechs in Moab (Rut 1)

Zu der Zeit, als die Richter regierten, kam eine Hungersnot über das Land. Da zog ein Mann mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen aus Betlehem in Juda fort, um sich als Fremder im Grünland Moabs niederzulassen. Der Mann hieß Elimelech, seine Frau Noomi, und seine Söhne hießen Machlon und Kiljon; sie waren aus Betlehem in Juda. Als sie im Grünland Moabs ankamen, blieben sie dort.

Elimelech, der Mann Noomis, starb, und sie blieb mit ihren beiden Söhnen zurück. Diese nahmen sich moabitische Frauen, Orpa und Rut, und so wohnten sie dort etwa zehn Jahre lang. Dann starben auch Machlon und Kiljon, und Noomi blieb allein, ohne ihren Mann und ohne ihre beiden Söhne.

Da brach sie mit ihren Schwiegertöchtern auf, um aus dem Grünland Moabs heimzukehren; denn sie hatte dort gehört, der Herr habe sich seines Volkes angenommen und ihm Brot gegeben. Sie verließ zusammen mit ihren beiden Schwiegertöchtern den Ort, wo sie sich aufgehalten hatte. Als sie nun auf dem Heimweg in das Land Juda waren, sagte Noomi zu ihren Schwiegertöchtern: Kehrt doch beide heim zu euren Müttern! Der Herr erweise euch Liebe, wie ihr sie den Toten und mir erwiesen habt. Der Herr lasse jede von euch Geborgenheit finden bei einem Gatten. Damit küsste sie beide zum Abschied; doch Orpa und Rut begannen laut zu weinen und sagten zu ihr: Nein, wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Noomi sagte: Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir ziehen? Habe ich etwa in meinem Leib noch Söhne, die eure Männer werden könnten? Nein, meine Töchter! Mir täte es bitter leid um euch; denn mich hat die Hand des Herrn getroffen.

Da weinten sie noch lauter. Doch dann gab Orpa ihrer Schwiegermutter den Abschiedskuss, während Rut nicht von ihr ließ. Noomi sagte: Du siehst, deine Schwägerin kehrt heim zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Folge ihr doch! Rut antwortete: Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren. Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich begraben sein. Der Herr soll mir dies und das antun - nur der Tod wird mich von dir scheiden.

Als sie sah, dass Rut darauf bestand, mit ihr zu gehen, redete sie nicht länger auf sie ein. So zogen sie miteinander bis Betlehem. Als sie in Betlehem ankamen, geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung. Die Frauen sagten: Ist das nicht Noomi? Doch sie erwiderte: Nennt mich nicht mehr Noomi (Liebliche), sondern Mara (Bittere); denn viel Bitteres hat der Allmächtige mir getan. Reich bin ich ausgezogen, aber mit leeren Händen hat der Herr mich heimkehren lassen. Warum nennt ihr mich noch Noomi, da doch der Herr gegen mich gesprochen und der Allmächtige mir Schlimmes angetan hat? So kehrte Noomi mit Rut, ihrer moabitischen Schwiegertochter, aus dem Grünland Moabs heim. Zu Beginn der Gerstenernte kamen sie in Betlehem an.

Auf dem Acker des Boas (Rut 2)

Noomi hatte einen Verwandten von ihrem Mann her, einen Grundbesitzer; er war aus dem Geschlecht Elimelechs und hieß Boas.

Eines Tages sagte die Moabiterin Rut zu Noomi: Ich möchte aufs Feld gehen und Ähren lesen, wo es mir jemand erlaubt. Sie antwortete ihr: Geh, Tochter! Rut ging hin und las auf dem Feld hinter den Schnittern her. Dabei war sie auf ein Grundstück des Boas aus dem Geschlecht Elimelechs geraten.

Und nun kam Boas von Betlehem dazu. Er sagte zu den Schnittern: Der Herr sei mit euch! Sie antworteten ihm: Der Herr segne dich. Boas fragte seinen Knecht, der die Schnitter beaufsichtigte: Wem gehört dieses Mädchen da? Der Knecht antwortete: Es ist eine junge Moabiterin, die mit Noomi aus dem Grünland Moabs gekommen ist. Sie hat gesagt: Ich möchte gern Ähren lesen und bei den Garben hinter den Schnittern her sammeln. So kam sie zu uns und hielt aus vom Morgen bis jetzt und gönnte sich kaum Ruhe. Boas sagte zu Rut: Höre wohl, meine Tochter, geh auf kein anderes Feld, um zu lesen; entferne dich nicht von hier, sondern halte dich an meine Mägde; behalte das Feld im Auge, wo sie ernten, und geh hinter ihnen her! Ich werde meinen Knechten befehlen, dich nicht anzurühren. Hast du Durst, so darfst du zu den Gefäßen gehen und von dem trinken, was die Knechte schöpfen. Sie sank vor ihm nieder, beugte sich zur Erde und sagte: Wie habe ich es verdient, dass du mich so achtest, da ich doch eine Fremde bin?

Boas antwortete ihr: Mir wurde alles berichtet, was du nach dem Tod deines Mannes für deine Schwiegermutter getan hast, wie du deinen Vater und deine Mutter, dein Land und deine Verwandtschaft verlassen hast und zu einem Volk gegangen bist, das dir zuvor unbekannt war. Der Herr, der Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um dich unter seinen Flügeln zu bergen, möge dir dein Tun vergelten und dich reich belohnen.

Sie sagte: Du bist sehr gütig zu mir, Herr. Du hast mir Mut gemacht und so freundlich zu deiner Magd gesprochen, und ich bin nicht einmal eine deiner Mägde.

Zur Essenszeit sagte Boas zu ihr: Komm und iss von dem Brot, tauch deinen Bissen in die Würztunke! Sie setzte sich neben die Schnitter. Er reichte ihr geröstete Körner, und sie aß sich satt und behielt noch übrig. Als sie wieder aufstand zum Ährenlesen, befahl Boas seinen Knechten: Auch wenn sie zwischen den Garben liest, dürft ihr sie nicht schelten. Ihr sollt sogar für sie etwas aus den Bündeln herausziehen und liegen lassen; sie mag es auflesen, und ihr dürft sie nicht schelten.

So sammelte sie auf dem Feld bis zum Abend. Als sie ausklopfte, was sie aufgelesen hatte, war es etwa ein Efa Gerste. Sie hob es auf, ging in die Stadt und zeigte ihrer Schwiegermutter, was sie aufgelesen hatte. Dann packte sie aus, was sie von ihrer Mahlzeit übrigbehalten hatte, und gab es ihr. Ihre Schwiegermutter fragte: Wo hast du heute gelesen und gearbeitet? Gesegnet sei, der auf dich Acht hatte. Sie sagte: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas. Da sagte Noomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er vom Herrn, der seine Gunst den Lebenden und Toten nicht entzogen hat. Und sie erzählte ihr: Der Mann ist mit uns verwandt, er ist einer unserer Löser. Die Moabiterin Rut sagte: Er hat noch zu mir gesagt: Halte dich an meine Knechte, bis sie meine Ernte eingebracht haben. Gut, meine Tochter, sagte Noomi zu Rut, wenn du mit seinen Mägden hinausgehst, dann kann man dich auf einem anderen Feld nicht belästigen.

Rut hielt sich beim Ährenlesen an die Mägde des Boas, bis die Gersten- und Weizenernte beendet war. Danach blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.

Auf der Tenne des Boas (Rut 3)

Ruts Schwiegermutter Noomi sagte zu ihr: Meine Tochter, ich möchte dir ein Heim verschaffen, in dem es dir gut geht. Nun ist ja Boas, bei dessen Mägden du warst, ein Verwandter von uns. Heute Abend wofelt er die Gerste auf der Tenne. Wasch dich, salbe dich, und zieh dein Obergewand an, dann geh zur Tenne! Zeig dich aber dem Mann nicht, bis er fertig gegessen und getrunken hat.

Wenn er sich niederlegt, so merk dir den Ort, wo er sich hinlegt. Geh dann hin, deck den Platz zu seinen Füßen auf, und leg dich dorthin! Er wird dir dann sagen, was du tun sollst. Rut antwortete ihr: Alles, was du sagst, will ich tun.

Sie ging zur Tenne und tat genauso, wie ihre Schwiegermutter ihr aufgetragen hatte.

Als Boas gegessen und getrunken hatte und es ihm wohl zumute wurde, ging er hin, um sich neben dem Getreidehaufen schlafen zu legen. Nun trat sie leise heran, deckte den Platz zu seinen Füßen auf und legte sich nieder. Um Mitternacht schrak der Mann auf, beugte sich vor und fand eine Frau zu seinen Füßen liegen. Er fragte: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Rut, deine Magd. Breite doch den Saum deines Gewandes über deine Magd; denn du bist Löser. Da sagte er: Gesegnet bist du vom Herrn, meine Tochter. So zeigst du deine Zuneigung noch schöner als zuvor; denn du bist nicht den jungen Männern, ob arm oder reich, nachgelaufen. Fürchte dich nicht, meine Tochter! Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn jeder in diesen Mauern weiß, dass du eine tüchtige Frau bist. Sie blieb zu seinen Füßen liegen bis zum Morgen. Doch noch ehe man einander erkennen konnte, stand sie auf. Denn Boas wollte nicht bekannt werden lassen, dass die Frau auf die Tenne gekommen war. Er sagte zu ihr: Reich mir das Tuch, das du umgelegt hast. Sie hielt es hin, und er füllte sechs Maß Gerste hinein und lud es ihr auf. Dann ging er zur Stadt.

Rut kam nun zu ihrer Schwiegermutter, und diese fragte: Wie steht es, meine Tochter? Sie erzählte ihr, wie viel Gutes ihr der Mann erwiesen hatte, und sagte: Diese sechs Maß Gerste hat er mir gegeben; denn er meinte: Du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen.

Am Stadttor von Betlehem (Rut 4)

Indes war Boas zum Tor gegangen und hatte sich dort niedergelassen. Dann holte Boas zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sagte: Setzt euch hierher! Sie taten es.

Darauf sagte er: Das Grundstück, das unserem Verwandten Elimelech gehört, will Noomi, die aus dem Grünland Moabs zurückgekehrt ist, verkaufen. Ihr seid heute Zeugen, dass ich alles Eigentum Elimelechs sowie das Kiljons und Machlons aus der Hand der Noomi erworben habe. Auch Rut, die Moabiterin, die Frau Machlons, habe ich mir zur Frau erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbe wiedererstehen zu lassen, damit sein Name unter seinen Verwandten und innerhalb der Mauern seiner Stadt nicht erlischt. Ihr seid heute Zeugen. Da antwortete alles Volk im Tor samt den Ältesten: Wir sind Zeugen. Der Herr mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die zwei, die das Haus Israel aufgebaut haben. Komm zu Reichtum zu Ansehen und zu Nachkommenschaft in Betlehem!

So nahm Boas Rut zur Frau und ging zu ihr. Der Herr ließ sie schwanger werden, und sie gebar einen Sohn. Da sagten die Frauen zu Noomi: Gepriesen sei der Herr, der es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen. Sein Name soll in Israel gerühmt werden. Du wirst jemand haben, der dein Herz erfreut und dich im Alter versorgt; denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die mehr wert ist als sieben Söhne.

Noomi nahm das Kind, drückte es an ihre Brust und wurde seine Wärterin. Die Nachbarinnen wollten ihm einen Namen geben und sagten: Der Noomi ist ein Sohn geboren. Und sie gaben ihm den Namen Obed. Er ist der Vater Isais, des Vaters Davids.